

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15778  
Montag, 09. März 2020

EU: Kommissionspräsidentin drängt auf Haushaltsbeschluss . . . . .	1
Bäuerinnen-Bundesvernetzungstreffen weckt politisches Engagement . . . . .	2
Österreichische Waldbesitzer kritisieren FSC-Zertifizierungsprozess . . . . .	3
LK Stmk.: Neun von zehn essfertigen Packerl-Salaten kommen aus dem Ausland . . . . .	4
EU-Schlachtrindermarkt tendiert uneinheitlich . . . . .	5
Novelle des OÖ Jagdgesetzes stärkt Bejagungsmöglichkeiten . . . . .	6
OÖ: Mehr Zuckerrüben und weniger Raps angebaut . . . . .	7
Kwizda Agro verstärkt Beratung der Landwirte . . . . .	9
Wildökologisches Forum Alpenraum feiert am 27. und 28. Mai zehnjähriges Jubiläum . . . . .	9
Zwei Gesamtsiege für das Burgenland bei den "Ab Hof"-Prämierungen . . . . .	10
Russland ist 2019/20 wieder auf Roggenimporte angewiesen . . . . .	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **EU: Kommissionspräsidentin drängt auf Haushaltsbeschluss**

Nach 100 Tagen im Amt zieht von der Leyen erstes Resümee

Brüssel, 9. März 2020 (aiz.info). - "Die neue EU-Kommission hat am 1. Dezember 2019 ihr Amt angetreten. Innerhalb der ersten 100 Tage konzentrierten wir uns auf die Umsetzung der wichtigsten Prioritäten, die in den politischen Leitlinien festgelegt sind", erklärte heute Kommissionpräsidentin **Ursula von der Leyen** in ihrer Zwischenbilanz. In den kommenden Wochen und Monaten gelte es auch, neue Herausforderungen zu bewältigen. So seien zur Abwehr des Coronavirus und für die Absicherung der griechischen Grenze Maßnahmen konsequent fortzuführen und auch die nötigen Mittel dafür bereitzustellen. Eine rasche Entscheidung über den zukünftigen EU-Haushalt sei daher notwendiger denn je, betonte von der Leyen. \* \* \* \*

Wegen der starken Ausbreitung des Coronavirus sollten die Mittel für das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) aufgestockt werden, betonte von der Leyen und unterstützte damit eine Forderung des deutschen Gesundheitsministers Jens Spahn. Doch wenn die EU-Mitgliedstaaten sich nicht bald auf einen Haushaltsrahmen für die Jahre 2021 bis 2027 einigten, könnte die EU nicht mehr auf die Krise reagieren, warnte die Kommissionpräsidentin. Die Bürger verließen sich aber bei der Seuchenbekämpfung und Grenzsicherung auf Europa. In ihrem ersten Anlauf, eine Einigung über den künftigen Haushalt zu erzielen, waren die EU-Mitgliedstaaten auf ihrem Finanzgipfel am 21. Februar gescheitert. Möglicherweise wird im Frühjahr ein weiterer Versuch gestartet.

### **Strategie "Vom Hof auf den Tisch" soll Nachhaltigkeit gewährleisten**

Insgesamt habe die neue EU-Kommission in den ersten 100 Tagen ihre geplanten Vorhaben größtenteils auf den Weg gebracht, sagte von der Leyen. Die klimaneutrale Wirtschaft bis 2050 sei beschlossene Sache. Es werde jetzt darüber verhandelt, welches der beste Weg zum Erreichen des Klimaziels sei. Um den Verlust an biologischer Vielfalt einzudämmen, werde man bald eine Biodiversitätsstrategie vorlegen und auch einen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft mit Maßnahmen für den gesamten Lebenszyklus von Produkten vorschlagen. Die anstehende Strategie "Vom Hof auf den Tisch" solle die Landwirte unterstützen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette die Nachhaltigkeit gewährleisten.

Mit der Forderung nach einem eigenen europäischen Datenraum, unabhängig von einzelnen IT-Konzernen, werde der Digitalisierung in der EU Vorschub geleistet. Beim angestrebten Freihandelsabkommen mit den USA gehe es nicht ganz so rasch wie geplant, räumte von der Leyen ein. Ein Durchbruch sei hier noch nicht in Sicht. (Schluss) mö/kam

## Bäuerinnen-Bundesvernetzungstreffen weckt politisches Engagement

Köstinger: Frauen sind tragende Säule der heimischen Landwirtschaft

Linz, 9. März 2020 (OTS). - "Frauen und Politik - Bitte zu Tisch" heißt das neue Bildungsformat der ARGE Österreichische Bäuerinnen, bei dem die Vernetzung der Teilnehmerinnen mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Themenbereichen sowie die Motivation für die Ausübung öffentlicher Funktionen im Mittelpunkt stehen. An die 150 Teilnehmerinnen, darunter Landes- und Bezirksbäuerinnen, Bildungsreferentinnen sowie Absolventinnen des Zertifikatslehrgangs "ZAMm unterwegs - Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum", sind für das Bäuerinnen-Bundesvernetzungstreffen vom 8. bis 9. März in die Landwirtschaftskammer Oberösterreich gekommen. "Unsere Bäuerinnen sind Powerfrauen. Als tragende Säule prägen starke und erfolgreiche Frauen die österreichische Landwirtschaft. Vieles scheint schon selbstverständlich - mit viel Kreativität und Ausdauer bringen Bäuerinnen aber häufig zusätzliche Wertschöpfung für die Höfe. Von Urlaub am Bauernhof bis hin zur Direktvermarktung, aber auch in der produzierenden Landwirtschaft spielen unsere Bäuerinnen eine zentrale Rolle und sind echte Vorbilder für die nächsten Generationen", erklärte **Bundesministerin Elisabeth Köstinger**. \* \* \* \*

"Frauen in der Landwirtschaft sind von Mitarbeiterinnen zu Mitspielerinnen geworden. Sie übernehmen bedeutende Rollen in Familie und Hof und auch ihr Engagement für die Gesellschaft und die ländlichen Regionen ist unübersehbar. Wie aktuelle Statistiken zeigen, werden in Österreich mehr als 30% der landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt, auf 51% der Höfe sind Bäuerinnen Mitbesitzerinnen, auf 76% der landwirtschaftlichen Betriebe werden Entscheidungen partnerschaftlich gefällt und auf 81% der heimischen Höfe sind Frauen für Bankkonten zeichnungsberechtigt. Mit der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung und der Forderung von mindestens 30% Frauen in allen land- und forstwirtschaftlichen Entscheidungsgremien und Führungsebenen haben wir einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der österreichischen Bäuerinnen gesetzt. Wir freuen uns und sind stolz darauf, dass Bäuerinnen mittlerweile in unterschiedlichen Gremien, sei es im Nationalrat, Landtag, in den Landwirtschaftskammern, in Gemeinden, Vereinen oder Genossenschaften, Verantwortung übernehmen. Dennoch müssen wir Bäuerinnen auch in Zukunft dranbleiben und uns dort einbringen, wo maßgebliche Entscheidungen für unsere bäuerlichen Familien und die ländlichen Regionen getroffen werden", erklärte Bundesbäuerin **Andrea Schwarzmann**.

### Neues konstruktives Miteinander

"Ich bin fest davon überzeugt, dass eine moderne Agrarpolitik Frauen braucht - Powerfrauen, die sich trauen, auch Unangenehmes anzusprechen. Deswegen ist es mir wichtig, Frauen in ländlichen Regionen zu ermutigen, sich in landwirtschaftlichen Gremien und Organisationen zu engagieren. Wir Frauen gehen anders an viele Herausforderungen heran, scheuen es nicht, festgefahrene Vorgehensweisen kritisch zu hinterfragen und unterstützen einander gegenseitig. In vielen Bereichen sind neue, frische Ideen und vielleicht auch unkonventionelle Zugänge notwendig, wenn wir eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft auf Dauer erhalten wollen. Viele agrarische Organisationen haben das Potenzial von uns Frauen bereits erkannt. Wir brechen traditionelle Rollenbilder in agrarischen Gremien nach und nach auf. Es beginnt ein neues, konstruktives Miteinander. Mir ist es auch deswegen ein großes Anliegen, der Politik eine starke weibliche Stimme zu geben. Das Weiterbildungsprogramm 'ZAMm unterwegs' kann für jede Einzelne ein

wichtiger Meilenstein am Weg zu einer effektiven Vertretung der Landwirtinnen und Landwirte sein", betonte EU-Abgeordnete **Simone Schmiedtbauer**.

### **Networking ist überlebenswichtig**

Kommunikationstrainerin **Beatrice Seum** machte bewusst, dass Networking ein Spiel ist, bei dem es nur Gewinner gibt, wenn es richtig gespielt wird. "Das wichtigste Gesetz ist dabei die Überlegung, was wir anderen Gutes tun können. Networking ist so alt wie die Menschheit selbst und überlebenswichtig - auch für die Bäuerinnen sind Kontakte ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Macht euch das zunutze und habt Freude und Spaß an der Vernetzung", machte Seum den Frauen Mut, ausgewählte Veranstaltungen zu besuchen und Kontakte auch außerhalb der Landwirtschaft zu knüpfen. "Mutige Personen werden geschätzt und vielfach gut bewertet", so Seum. Wichtig sei eine positive Formulierung und Ausstrahlung, um andere Personen von seinen eigenen Ideen überzeugen zu können.

**Brigitte Maria Gruber**, Kommunikationsfachfrau und Leiterin der Frauen:Fachakademie Schloss Mondsee, beleuchtete in ihrer Keynote die Wirkung von Charisma. Wesentlich dafür seien folgende Faktoren: Vitalität und Energie; Ruhe und Konzentration; Lebensfreude und Begeisterung; Emotion und Aufrichtigkeit. "Charismatische Menschen interpretieren ihre Ergebnisse, haben begeisternde Visionen und klare Ziele, ein tragendes Beziehungsnetzwerk und tun, was ihnen Freude macht. Sie probieren mehr aus, scheitern aber auch öfter, denken gut über sich selbst und kennen ihre Stärken", ermutigte Gruber die anwesenden Frauen. (Schluss)

## **Österreichische Waldbesitzer kritisieren FSC-Zertifizierungsprozess**

### **Offener Brief zum Konsultationsprozess veröffentlicht**

Wien, 9. März 2020 (aiz.info). Die Firma GFA-Certification hat im Auftrag des Forest Stewardship Council (FSC) im Februar ein Konsultationsverfahren zu einem "FSC Interim National Standard für Österreich" gestartet. Die Vertretung der heimischen Waldbesitzer lehnt das FSC-Konzept aus mehreren Gründen ab und sieht auch keine Notwendigkeit, einen eigenen Waldstandard für Österreich einzuführen. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass es mit PEFC ohnehin ein funktionierendes Wald- und Holzzertifizierungssystem gebe, das für europäische und damit auch für österreichische Verhältnisse bestens geeignet sei. \* \* \* \*

### **FSC unterwandert demokratisch legitimierte Gesetze**

Das FSC-Zertifizierungssystem verfolgt den Ansatz der "Segregation" in der Waldbewirtschaftung. Das heißt, es müssen nennenswerte Forstflächen aus der Bewirtschaftung genommen werden, um aus Sicht des FSC "nachhaltig" zu sein. Jede Außernutzungstellung erhöht jedoch den Nutzungsdruck auf die verbleibenden Flächen.

"In Europa und Österreich verfolgen die Waldbesitzer seit Generationen eine sehr erfolgreiche multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung, um die wesentlichen Ökosystemdienstleistungen auf möglichst der gesamten Waldfläche erbringen zu können. Der FSC als selbst ernannte 'gesetzgebende Kraft' unterwandert zudem eine gut funktionierende, durch

demokratische Prozesse auch legitimierte Gesetzgebung und deren Kontrolle. Aus diesen Gründen wird das FSC-Konzept von uns grundsätzlich abgelehnt", stellen die forstlichen Interessenvertretungen und Verbände in einem offenen Brief fest, der heute veröffentlicht wurde.

### **Gutes Zeugnis für Waldbewirtschaftung in Österreich**

In den Jahren 2016 bis 2017 wurde vom FSC Deutschland eine sogenannte "FSC-Risikobewertung für Österreich" in Form eines Anhörungsprozesses durchgeführt. Der heimischen Waldbewirtschaftung wurde dabei ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die gesetzliche Interessenvertretung hat sich damals in diesen Prozess eingebracht, um die Wettbewerbsfähigkeit der Holz verarbeitenden Industrie auf den globalen Märkten nicht zu gefährden. "Dies wird auch als völlig ausreichend angesehen, es besteht keinerlei Bedarf an einem eigenen Waldstandard für Österreich", wird betont.

"Jedes Ergebnis aus dem Konsultationsprozess ist als eine Sammlung von Einzelmeinungen zu werten, kann aber die notwendige akkordierte Meinungsbildung über den Weg der gesetzlichen und freiwilligen forstlichen Interessenvertretungen in Österreich nicht ersetzen. Der 'FSC-Waldstandard für Österreich' wird daher von den forstlichen Interessenvertretungen nicht anerkannt werden", heißt es in dem Brief. FSC sei ein enorm kostentreibendes Zertifizierungssystem, ohne ökonomischen, sozio-ökonomischen oder ökologischen Mehrwert in Österreich.

### **Holz aus österreichischen Wäldern nicht diskriminieren**

"Die österreichischen Waldbesitzer bekennen sich zu PEFC als für europäische Verhältnisse bestgeeignetes Wald- und Holzzertifizierungssystem. FSC International wird hiermit aufgefordert, PEFC-zertifiziertes Rundholz als zertifizierte Ware in der Holzverarbeitungskette anzuerkennen. Alles andere wäre ein Fortsetzen der Diskriminierung von Holz aus heimischen Wäldern", heißt es abschließend in dem offenen Brief. Unterzeichnet wurde er von der LK Österreich, den Land&Forst Betrieben Österreich und dem Waldverband Österreich. (Schluss)

## **LK Stmk.: Neun von zehn essfertigen Packerl-Salaten kommen aus dem Ausland**

Kennzeichnung vor allem bei Salatmixturen miserabel

Graz, 9. März 2020 (aiz.info). - Die Store-Checker der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark haben die Herkunft von essfertigen Salaten in Plastikverpackungen unter die Lupe genommen. "Das Ergebnis ist miserabel: Die tatsächliche Herkunft der essfertigen Packerl-Salate bleibt vielfach ein gut gehütetes Geheimnis, außerdem finden sich kaum heimische Salate in den Hochglanz-Verpackungen. Und für jeden missverständlich sind die rot-weiß-roten Fahnen mit der Zusatzinformation 'Hergestellt in Österreich' auf den Verpackungen, die die heimische Herkunft vorgeben sollen, obwohl der Salat bei genauer Überprüfung aus einem anderen Land kommt", legt Kammerdirektor **Werner Brugner** die zentralen Kritikpunkte des Herkunftstests offen. \* \* \* \*

## **Neun von zehn Salaten im Packerl mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht aus Österreich**

Von Ende Jänner bis Mitte Februar prüften die Store-Checker der LK im Handel 80 verschiedene, essfertig geschnittene Salate im Packerl oder Becher: Vogerlsalat, Salatherzen, Rucola, junger Blattsalat, Mischsalate sowie verschiedene andere Pflücksalate. Neun von zehn Produkten oder Mischungen kommen aus dem Ausland - besonders auffallend ist die lückenhafte Kennzeichnung bei Salatmischungen. Konkret: 89% (71 Proben) der untersuchten essfertigen Salate kommen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus Ländern wie Spanien, Ungarn, Italien, Deutschland oder Frankreich. Nur bei einem von zehn Packerln kommt der Salat tatsächlich auch aus Österreich.

## **Essfertige Biosalate fast nur aus dem Ausland**

Untersucht hat das Store-Checker-Team der LK Steiermark auch zwölf essfertig verpackte Biosalate. Für besondere Verwunderung sorgt dabei, dass nur ein einziges Produkt eine österreichische Herkunft aufweist. Kritik üben die Store-Checker auch an der Verpackung der Biosalate: Sie sind wenig überraschend in Plastiksackerln eingepackt. Positiv beurteilt die Landwirtschaftskammer die Kennzeichnung der Biosalate - zumindest die ist korrekt: Sind 98% der Zutaten aus einem speziellen Herkunftsland, dann ist dieses auch angegeben. Bei Mixsalaten mit mehreren Herkünften ist zumindest das EU-Bio-Logo, aber keines der Ursprungsländer angegeben.

## **LK fordert: Herkunft der essfertig verpackten Salate kennzeichnen**

Die Landwirtschaftskammer verlangt eine korrekte Herkunftskennzeichnung von allen essfertig verpackten Salaten. Brugner: "Bio zeigt vor, dass eine Herkunftsangabe möglich ist. Eine generelle Kennzeichnung des Ursprungs der Salate gibt der Bevölkerung Wahlfreiheit und schafft auch Bewusstsein für regionale Lebensmittel."

## **Steirischer Chinakohl ist die klimaschonende Alternative**

Der köstliche und kalorienarme steirische Chinakohl ist die gesunde sowie klimaschonende Alternative zu Salaten, die über Tausende von Kilometern herangekarrt werden. Er bleibt ohne energieintensive technische Kühlung in Naturlagern bis März frisch und knackig und hat kurze Transportwege von im Schnitt nicht einmal 100 Kilometern. Die steirischen Direktvermarkter bieten ab Hof sowie auf Bauernmärkten im Winter neben Chinakohl auch den beliebten steirischen Vogerlsalat an, weiters bunte Mix-Salate, begehrte Asia- und Eichblattsalate sowie knackige Innovationen wie Pak Choi oder Tatsoi. (Schluss) - APA OTS 2020-03-09/11:58

## **EU-Schlachtrindermarkt tendiert uneinheitlich**

### **Notierungen in Österreich stabil**

Wien, 9. März 2020 (aiz.info). - Der europäische Markt für Schlachtrinder entwickelt sich weiterhin etwas uneinheitlich. Vor allem in Deutschland werden weibliche Schlachtrinder in geringen Mengen angeboten, männliche Tiere sind ausreichend am Markt verfügbar. Schlachtkühe werden verstärkt nachgefragt. Die Preise sind EU-weit stabil bis leicht steigend. \* \* \* \*

In Österreich liegt das Angebot an Jungstieren nach wie vor auf einem normalen Niveau, dem steht eine etwas schwächere Nachfrage gegenüber. Inwiefern sich die Situation rund um das Corona-Virus kurzfristig auswirken wird, ist derzeit schwierig einzuschätzen. Bei Jungstieren konnte derzeit noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Bei Schlachtkühen trifft ein etwas geringeres Angebot auf eine normale Nachfrage, die Preise sind stabil. Bei Schlachtkälbern besteht nach wie vor ein leichtes Überangebot, die Situation dürfte sich gegen Ostern entspannen. Die Notierungen bleiben gegenüber der Vorwoche gleich.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Basispreis von 2,97 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 2,29 Euro erzielt, für Schlachtkälber bleibt die Notierung unverändert bei 5,55 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## Novelle des OÖ Jagdgesetzes stärkt Bejagungsmöglichkeiten

### Maßnahmen zum Schutz vor ASP sowie von Wildverbiss in Jungwäldern

Linz, 9. März 2020 (aiz.info). - Aufgrund der zunehmend schwierigen Regulierung des Schwarzwildes, der drohenden Gefahr durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) und der Schäden an aufgeforsteten Beständen für einen klimafitten Wald hat das Land Oberösterreich die Schwarzwildbejagung, und ausschließlich diese, mit Nachtsichtgeräten erlaubt. Die entsprechende Änderung des Jagdgesetzes wurde am 5. März 2020 vom Landtag beschlossen. Nach Ablauf von vier Jahren erfolgt eine Evaluierung. "Mit der Zulassung von Nachtzielgeräten, der Arrondierung von Jagdgebieten und der überarbeiteten Abschussverordnung konnten wir wichtige Maßnahmen für eine in Zukunft noch bessere Zusammenarbeit setzen", erklärte Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. \* \* \*

### ASP-Bedrohung steigt: Regulierung der Wildschweinbestände hat hohe Bedeutung

Ein Ausbruch der ASP in Österreich hätte massive wirtschaftliche Auswirkungen auf die gesamte Produktionskette und würde die Vermarktungswege einschränken und belasten. Bereits ein Ausbruch in der Wildschweinpopulation würde die Branche längerfristig beeinträchtigen. Heimische bäuerliche Tierhalter müssen daher mit der Umsetzung der Schweinegesundheitsverordnung dem Ausbruch der ASP vorbeugen. "Die Einschleppung der ASP durch infizierte Wildschweine ist eine reale Gefahr und neben menschlichem Fehlverhalten der wahrscheinlichste Weg der Verbreitung der Krankheit. Die oberösterreichischen Jäger sind sehr um eine effektive Bejagung der Wildschweine bemüht. Es handelt sich hierbei aber um eine äußerst intelligente Wildart, die schnell auf einzelne Bejagungsmethoden reagiert. Ich begrüße daher den Einsatz von Nachtzielgeräten. Die Vermeidung der ASP wird nur erfolgreich sein, wenn wir alle gemeinsam unseren Beitrag dazu leisten", so Obmann **Walter Lederhilger** vom Verband Österreichischer Schweinebauern.

## **Grabmayr: Neue Abschussplanverordnung stärkt notwendigen Waldumbau**

Klimawandel, Borkenkäferbefall und Stürme erfordern in den Wäldern Oberösterreichs einen enormen Verjüngungsbedarf. Flächen müssen neu aufgeforstet und der Wald generell klimatauglich umgebaut werden. Dafür braucht es in der Jugendzeit der Bestände eine abgestimmte und konsequente Bejagung, um den Wildverbiss zu minimieren. Der Landtag hat daher auch eine neue Abschussplanverordnung beschlossen. Diese sieht vor, für eine noch objektivere Feststellung der Verbiss-Situation zusätzliche Kontrollflächen anzulegen. Auch die Liberalisierung bei Lockfütterungen für Rehwild, um die vorgeschriebenen Abschusspläne bestmöglich erfüllen zu können, ist ein wichtiger Gewinn für die Betroffenen. Zudem können der Jagdausschuss und der Bezirksjägermeister künftig die Vorlage der erlegten Stücke anregen, um die Richtigkeit der Abschussmeldung zu überprüfen. "Diese Novellierung schafft mehr Möglichkeiten, um der neuen forstlichen und wildökologischen Situation Rechnung zu tragen und den gemeinsamen oberösterreichischen Weg von Grundeigentum und Jagd auch in Zukunft weiterzugehen", so Landwirtschaftskammer (LK)-Vizepräsident **Karl Grabmayr**.

Auch Landesjägermeister **Herbert Sieghartsleitner** sieht den wesentlichsten Beitrag zur Seuchenprävention in der Absenkung der Schwarzwildbestände. Er begrüßt daher den nun ermöglichten Einsatz von Nachtzieltechnik sowie die Weiterentwicklung der Abschlussplanung. "Die Verordnung soll auch in Zukunft gewährleisten, dass eine relativ einfache, praxisnahe und praktikable Lebensraumbewertung durch die drei Partner vor Ort stattfindet", so Sieghartsleitner. Die behördliche Zuständigkeit bei Jagdgebietsfeststellungen mit Arrondierungen wird bei Uneinigkeit wieder für Klarheit sorgen und damit in der Praxis die Jagd - auch im Sinne ihrer öffentlichen Aufgaben - unterstützen. (Schluss)

## **OÖ: Mehr Zuckerrüben und weniger Raps angebaut**

Kleinere Wirkstoffpalette schränkt Möglichkeiten im Pflanzenschutz stark ein

Linz, 9. März 2020 (aiz.info). - "Mit dem meteorologischen Frühlingsbeginn starten nun wieder die Arbeiten auf den heimischen Feldern. Es ist davon auszugehen, dass auch das Jahr 2020 für den Ackerbau herausfordernd wird. Der Klimawandel ist für die Landwirtschaft längstens Realität und er führt auch bei der Nutzung des Ackerlandes und bei den Anbauverhältnissen zu Veränderungen." Dies stellte heute Oberösterreichs Agrarlandesrat **Max Hiegelsberger** in Linz fest. "Im Getreidebau rechnen wir mit stabilen Verhältnissen. Die Hauptkulturen Winterweizen, Wintergerste und Triticale werden recht ähnliche Anbauflächen wie 2019 aufweisen. Bei Mais erwarten wir eventuell einen leichten Zuwachs. Soja schätzen wir stabil bis leicht steigend ein", informierte **Christian Krumphuber**, Leiter der Abteilung Pflanzenbau der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich. \* \* \*

### **Zuckerrübenfläche steigt - Kürbisanbau im Aufwind**

Größere Zuwächse sind bei der Zuckerrübe zu erwarten. Oberösterreich entwickelt sich hier gegen den Bundestrend, der eher einen Mangel an Zuckerrüben erwarten lässt. "Für die Vollversorgung der beiden Agrana-Werke in Tulln und Leopoldsdorf werden rund 40.000 ha Zuckerrüben benötigt. Der Anbau dieser Kultur hat schwierige Jahre hinter sich. In unserem Bundesland hat man aber immer versucht, die Standortvorteile zu nutzen und den Rübenbau zu optimieren, um betriebswirtschaftlich

konkurrenzfähig zu sein. Diese Bemühungen scheinen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, wir finden sogar Neueinsteiger in den Rübenanbau", so Krumphuber.

Recht deutlich dürfte heuer der Kürbisanbau zunehmen - nicht nur in Oberösterreich. Der Markt hat sich erholt, die Betriebe hoffen, dass sich die Überschusssituation des Jahres 2016 nicht wiederholt. Heuer könnte die Situation eintreten, dass die Ölkürbisfläche in Österreich etwa der Rapsfläche entspricht.

### **Rapsanbau wahrscheinlich rückläufig**

Einen möglicherweise deutlichen Flächenrückgang könnte es bei Raps geben, Oberösterreich dürfte dabei im Bundestrend liegen. "Es ist bedauerlich, dass wir kontinuierlich an Rapsfläche verlieren. Die Gründe sind vielfältig: Durch das Ausdünnen der Wirkstoffpalette im Pflanzenschutz gibt es oft keine ausreichenden Bekämpfungsmöglichkeiten für tierische Schädlinge. Landwirte, die ihre Kulturen pflegen, also Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen vornehmen, stoßen mittlerweile auf feindseliges Verhalten von Bürgern. Eine Konsequenz daraus ist, dass die Imkerei mit dem Raps die wichtigste Trachtpflanze unter den Kulturpflanzen verliert", gab Krumphuber zu bedenken. Dabei wäre Raps die an mitteleuropäische Verhältnisse am besten angepasste Ölsaat. Jedes verlorene Hektar Raps ziehe Importe nach sich - sei es Sojaöl aus GVO-Anbau oder Palmöl von ehemaligen tropischen Regenwaldflächen.

### **Pflanzenschutz braucht breite Palette an Wirkstoffen**

"Die in den vergangenen Jahrzehnten gestiegene Ertragsfähigkeit und Ertragssicherheit von Ackerkulturen ist auch den verbesserten Pflanzenschutz-Möglichkeiten zu verdanken. Der chemische Pflanzenschutz entwickelt sich ständig weiter und durch die verpflichtende Ausbildung der Bäuerinnen und Bauern ist auch das notwendige Know-how in der Anwendung gesichert", unterstrich Hiegelsberger. Eine zentrale Herausforderung bleibe die Vorbeugung von Resistenzbildungen. Stehe im Extremfall nur ein möglicher Wirkstoff gegen unerwünschte Beikräuter, Krankheiten oder Pilze zur Verfügung, so sei die Entwicklung von Resistenzen eine logische Folge.

"Welche Pflanzenschutzmittel mit ihren unterschiedlichen Wirkstoffen eingesetzt werden, ist eine entscheidende Frage in der Anbauplanung und der Kulturpflege. Aktuell gehen leider immer mehr Wirkstoffe wegen fehlender Zulassungen verloren und wenige Neuentwicklungen kommen nach. Langfristig laufen wir daher Gefahr, dass sich aufgrund der eingeschränkten Wirkstoffpalette immer mehr Resistenzen entwickeln, die nicht nur der Erntemenge, sondern vor allem auch der Qualität des Ernteguts schaden und damit die Versorgungssicherheit verringern", stellte der Landesrat fest.  
(Schluss)

## Kwizda Agro verstärkt Beratung der Landwirte

### Forschung nach neuen Wirkstoffen intensiviert

Wien, 9. März 2020 (aiz.info). - Die Landwirtschaft steht vor der zunehmenden Herausforderung eines steigenden Schadldrucks durch den Klimawandel, gleichzeitig sinkt jedoch die Verfügbarkeit von Wirkstoffen und damit das Wirkungsspektrum, was einen effizienten Pflanzenschutz erschwert. "Das stellt die Landwirte vor große Herausforderungen. Kwizda Agro hat daher den Vertrieb und die Beratung in den letzten Monaten verstärkt und bietet auf seiner Website sowie einer neu geschaffenen Facebook-Seite umfassende Informationen zu Schädlingsaufkommen und Lösungen", betonte Geschäftsführer **Ronald Hamedl** beim Kwizda Agro Cocktail am 5. März im Palais Wertheim, zu dem sich rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Landwirtschaft und Politik eingefunden haben. \* \* \* \*

Auch die Hersteller von Pflanzenschutzmitteln seien gefordert, künftig wieder mehr Wirkstoffe und Lösungen anzubieten, so Hamedl weiter. "Kwizda Agro investiert momentan in die Forschung und hat die Entwicklung vor allem im Bio-Bereich intensiviert. Wir arbeiten dabei mit fünf renommierten Herstellern zusammen. Damit wollen wir den Landwirten künftig wieder mehr Wirkstoffe und ein breiteres Wirkungsspektrum zur Verfügung stellen." Keynote-Speaker Nuno Maulide, Vorstand des Instituts für organische Chemie an der Universität Wien, unterstrich dazu den Nutzen von Pflanzenschutzmitteln für die Landwirtschaft und als Beitrag für eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln.

Um kurze Transport- und Logistikwege zu schaffen und so CO2-Emissionen zu reduzieren, hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren sein Logistikkonzept ausgebaut. "Nachhaltiges Wirtschaften verlangt einen ganzheitlichen Blick auf die gesamte Wertschöpfungs- und Produktionskette. Wir versuchen daher permanent, Potenziale zur Reduzierung von Emissionen sowie des Ressourcenverbrauchs zu finden und mit Maßnahmen zu heben", erläuterte **Johannes Kwizda**, Mitglied der Geschäftsleitung. (Schluss)

## Wildökologisches Forum Alpenraum feiert am 27. und 28. Mai zehnjähriges Jubiläum

### Themenschwerpunkt: Überwinterungskonzepte für Schalenwild im Ostalpenraum

Salzburg, 9. März 2020 (aiz.info). - "Das Wildökologische Forum Alpenraum (WÖFA) wurde vor zehn Jahren auf Initiative der Landwirtschaftskammer (LK) Salzburg und der Jägerschaft sowie unter wissenschaftlicher Begleitung von Friedrich Reimoser, Universitätsprofessor an der Vetmeduni in Wien, und der Mitarbeit von Fritz Völk (Österreichischen Bundesforste AG) ins Leben gerufen. Ziel war und ist es, mit den verschiedenen Nutzergruppen des Alpenraumes darüber zu diskutieren, wie man den wild lebenden Tierarten dauerhaft Lebensraum sicherstellen kann. Am 27. und 28. Mai 2020 wird im Hotel Heffterhof in Salzburg das Zehn-Jahr-Jubiläum zum Thema "Überwinterungskonzepte für Schalenwild im Ostalpenraum am Beispiel von Rot- und Gamswild im Lichte der Mehrfachnutzung der Natur" gefeiert. \* \* \* \*

Unter anderem wird bei der diesjährigen Jubiläumsveranstaltung Walter Arnold, Professor am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vetmeduni Wien, über die "Saisonalen Anpassungen bei Rot- und Gamswild - Konsequenzen für das Wildtiermanagement" referieren.

Weiters berichtet Manfred Lexer, Professor an der Boku, über den "Stand der Diskussion im Forst&Jagd-Dialog zu den Überwinterungskonzepten bei Schalenwild". Schließlich werden in einem Vortragsblock Praxisbeispiele von den Steiermärkischen Landesforsten, der Forstdirektion Foscarini aus Paternion sowie der Agrargemeinschaft Nenzing präsentiert. Das detaillierte Programm dieser Jubiläumsveranstaltung ist unter [aiz.info](http://aiz.info) als Download einsehbar.

Die Veranstaltung findet am 27. Mai (19.30 Uhr: 10 Jahre WÖFA - Bilanz und Ausblick) sowie am 28. Mai (9.30 bis 16 Uhr) im Hotel Heffterhof Salzburg (Maria-Cebotari-Straße 1-7, [www.heffterhof.at/sites/aktuell/kontakt-anreise/anreise/](http://www.heffterhof.at/sites/aktuell/kontakt-anreise/anreise/)) statt. Anmeldungen sind bis 15. Mai per E-Mail an [friederike.wimpissinger@lk-salzburg.at](mailto:friederike.wimpissinger@lk-salzburg.at) oder unter der Tel.-Nr. 0043/662/870571-205 möglich. (Schluss)

## Zwei Gesamtsiege für das Burgenland bei den "Ab Hof"-Prämierungen

"Das goldene Stamperl" und "Pasta-Kaiser" gehen nach Pamhagen und Draßmarkt

Eisenstadt, 9. März 2020 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Bei der diesjährigen Direktvermarkter-Messe "Ab Hof" (6. bis 9. März) konnten sich bei den Produktprämierungen zwei burgenländische Betriebe den Gesamtsieg sichern: "Das goldene Stamperl" ging an Steiner Edelbrände nach Pamhagen, dessen Muskateller-Hefebrand die Jury überzeugte, und den "Pasta-Kaiser" sicherte sich Werkovits Frischeier und Teigwaren in Draßmarkt mit ihren Steinpilznudeln. Insgesamt wurden 29-mal Gold, 33-mal Silber und 16-mal Bronze für burgenländische Produkte vergeben. \* \* \* \*

"Regionalität ist ein anhaltender Trend. Wer regional kauft, erhöht die Wertschöpfung, sichert Arbeitsplätze und erhält selbst hochwertige Lebensmittel. Vor allem unsere Direktvermarkter spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch den engen Kontakt zum Kunden stärken sie das Konsumentenvertrauen in die hochwertigen regionalen Lebensmittel. Burgenländische Direktvermarkter zeichnen sich durch innovative und kreative Produkt- und Absatzideen aus. Ihre zunehmende Professionalisierung führt zu einer steigenden Teilnahme an Prämierungen, und die hohe Zahl an Auszeichnungen bei der diesjährigen 'Ab Hof' ist ein Zeichen für die ausgezeichnete Qualität dieser bäuerlichen Waren", erklärte Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Nikolaus Berlakovich**. (Schluss)

## Russland ist 2019/20 wieder auf Roggenimporte angewiesen

Schlechte Ernte aufgrund der Reduktion der Anbaufläche auf kleinstes Ausmaß

Moskau, 9. März 2020 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Russland muss 2019/20 erstmals seit drei Wirtschaftsjahren Roggen zur Deckung seines Bedarfs einführen. Seit Anfang der Saison sind schon gut 32.000 t importiert worden, berichteten Landesmedien am Freitag der Vorwoche unter Berufung auf eine Marktexpertin der Russischen Getreideunion. Nach deren Schätzung sollten bis Ende des Wirtschaftsjahres weitere 20.000 bis 25.000 t erforderlich sein. Bisher wurden die meisten Mengen aus Lettland (46%) und Estland (35%) bezogen sowie weitere 17,6% aus Polen. Die Ursache für den aktuellen Verzicht auf Exporte und die Entstehung des Importbedarfs liege darin, dass die inländische Roggenernte 2019 mit rund 1,43 Mio. t die niedrigste seit dem Zerfall der Sowjetunion (1991) war,

heißt es. Ursache dafür war die Reduzierung der Anbaufläche auf ihre bislang minimalste Größe von etwa 850.000 ha. Aber schon 2018 hatte sich die Produktion gegenüber 2017 um 0,6 Mio. t auf gut 1,9 Mio. t verringert. Andererseits stockten die russischen Mühlen die Erzeugung von Roggenmehl 2019 gegenüber dem Jahr davor um 3,4% auf zirka 653.200 t auf. Die Expertin erinnerte daran, dass Russland im Kalenderjahr 2019 noch rund 192.500 t Roggen exportiert hat, überwiegend in die Länder der EU, wobei 52% dieser Menge nach Lettland gingen. (Schluss) pom